

GEMEINSAM Kirche



in Zistersdorf leben

56. Jahrgang

Dezember 2022

Pfarrbrief

Die Adventzeit (Seite 2)

Wer war er?

Hl. Nikolaus (Seite 3)

Es geht voran

Renovierung der Pfarrkirche (Seiten 4 - 7)

Familie und Kirche

Family Affairs (Seite 8)

Die Adventzeit

Liebe Schwestern und Brüder,

in der Adventzeit, die mit dem ersten Adventsonntag - 28.11.2022 - beginnt, nehmen sich viele vor, endlich einmal wieder an sich selbst zu denken; sich Zeit zu nehmen und zur Ruhe zu kommen.

Und die Zeit mit ihren langen Abenden, dem Kerzenschein und den Lichtern in den Bäumen und an den Straßen lädt uns auch dazu ein.

Dabei ist die Adventzeit aber etwas anderes: Sie ist im eigentlich christlichen Sinne alles andere als eine besinnliche Zeit. Immerhin heißt Advent ja: Ankunft, Ankunft des Herrn! „Seht, der Herr kommt zu uns, er bringt uns seinen Frieden und schenkt uns ewiges Leben.“

Der Advent ist vergleichbar mit der Zeit der Vorbereitung, genauso wie wenn wir hohen Besuch erwarten, hochaktiv und lebendig.

Verstehen sie mich nicht falsch: Ich meine damit nicht den Vorweihnachtsstress. Der ist nichts Gutes. Vielmehr gilt: So, wie wir in der Erwartung eines großen Ereignisses alles Unwichtige und Nebensächliche beiseite legen und uns auf das wirklich notwendige Konzentrieren ist der Advent nicht einfach die Zeit der planlosen Hektik. Nein, sie ist ein Aufruf zur Konzentration auf das Wesentliche. Was ist zu tun? Was, vor allem, ist als erstes zu tun?

Legen Sie das Überflüssige beiseite. Es gibt so Vieles, was zwar gut und schön ist, in einer Zeit, in der wir uns aber neu auf die Ankunft Gottes vorbereiten wollen, aber hinderlich ist. Fragen Sie sich selbst: Was hindert sie daran, zur heiligen Roratesmesse zu kommen? Was hindert euch daran, jeden Tag im Advent eine halbe Stunde zu beten? Ist das, was mich daran hindert, wirklich so wichtig?

Tun Sie Gutes! Wenn der Advent schon eine Zeit der Besinnung sein soll: Nehmen Sie sich doch Zeit und besinnen Sie sich, wer in Ihrer Umgebung sich wohl über eine Aufmerksamkeit freuen würde? Und vor allem: Wer kann Sie brauchen? Zunächst fallen Ihnen wahrscheinlich nur die Leute ein, die Ihnen gut bekannt sind. Aber wäre die Zeit der Besinnung nicht eine verlorene Zeit, wenn Sie nicht versuchen, andere, Ihnen bisher fremde Menschen in den Blick zu bekommen?

Bitten Sie Gott!
Wir versammeln uns bei der Roratesmesse in einer dunklen Kirche, nicht weil es so schön gemütlich und romantisch ist. Sondern weil wir deutlich machen wollen, dass wir das Licht Christi, das



Licht der Heiligen Nacht, brauchen. Wir brauchen Erlösung. Wo brauchen Sie Gottes Hilfe? An welcher Stelle kommen Sie ohne Gott nicht mehr klar? - Seien Sie sich der Tragweite dieser Frage bewusst: Wenn Ihnen nichts einfällt, dann brauchen Sie auch keinen Gott. Im Stall von Bethlehem sind alle Menschen willkommen, nur die perfekten Menschen, die alles allein auf die Reihe kriegen, müssen draußen bleiben.

Erforschen Sie ihr Gewissen! Kein Fest ist ein wirkliches Fest, wenn man nicht den Sondermüll entsorgt hat. Sonst stinkt es im Haus. Am Ende der Adventzeit ist Gelegenheit zur Beichte. Fangen Sie jetzt schon damit an, sich darauf vorzubereiten. Sonst stehen Sie Weihnachten plötzlich mit leeren Händen vor Gott: Denn er ist Mensch geworden, um Sie von Ihren Sünden zu erlösen. Es wäre ziemlich peinlich, wenn Sie keine hätten. Oder wollen Sie dem Christkind sagen: „Das mit der Menschwerdung in Bethlehem ist ja wirklich eine wunderschöne Geschichte und sehr romantisch. Aber wenn das wirklich nur geschehen ist, um mich von den Sünden zu erlösen, lieber Gott, da hättest Du Dir die Mühe sparen können. Ich habe nämlich keine Sünden begangen.“

Glauben Sie mir: Ohne diese Dinge wird Weihnachten nicht Weihnachten sein, sondern nur ein Fest. Ein Lichterfest, ein Lebkuchenfest oder eine Baumfeier. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventzeit.

*Ihr Seelsorger
Leszek Bednarczyk*

Der Heilige Nikolaus

– was man vielleicht noch nicht wusste

Nikolaus von Myra ist wohl einer der bekanntesten Heiligen der christlichen Kirchen. Viele, unterschiedlichste Legenden ranken sich um sein Leben. Viele Bräuche in verschiedenen Ländern und Gegenden gehen auf seine Person zurück. Wer war er wirklich? Was ist historisch über sein Leben belegt? Warum ist gerade er so ein zentraler Heiliger?

Nikolaus wirkte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts in Myra. Die Region gehörte damals zum Römischen Reich. Die Stadt trägt heute den Namen Demre und liegt in der Türkei. Leider weiß man nicht viel über sein Leben, aber es gibt doch einige Hinweise: Berichte über sein Leben stammen von Andreas von Kreta, der um 700 lebte, weiters einem Mönch namens Johannes aus einem Kloster in Konstantinopel, dem Heiligen Ambrosius und Basilius von Caesarea. Alle schreiben, dass Nikolaus in der Gegend im 3. Jahrhundert geboren wird, von seinem Onkel zum Priester geweiht und dann Abt des Klosters Sion in der Nähe von Myra wird. Während der Christenverfolgung im Jahre 310 wird er gefangen genommen und gefoltert. Sein ererbtes Vermögen verteilt er unter Notleidenden. Die beiden ersten erwähnen auch, dass Nikolaus am Konzil von Nicäa teilgenommen habe. Dieses Konzil hat 325 n. Chr. stattgefunden. In der Kirchengeschichte wird das Konzil als das erste ökumenische Konzil gezählt, bei dem wichtige, grundlegende Fragen der Kirchengeschichte erörtert wurden. Nikolaus ist nicht in der Unterzeichner-Liste von Nicäa enthalten, die aber unvollständig überliefert ist. In 16 bekannten Teilnehmerlisten des Konzils ist Nikolaus von Myra aber sechsmal als Teilnehmer vermerkt. Sowohl Andreas als auch Johannes erwähnen, dass Nikolaus auf diesem Konzil einen Widersacher geohrfeigt haben soll und zuerst verhaftet, gegen Ende des Konzils aber rehabilitiert wird. Weiters schreibt Andreas, dass Nikolaus Bischof Teognis von seiner katholischen Sichtweise überzeugt haben soll. Bischof Teognis wiederum ist historisch belegter Unterzeichner des Konzils. – Soweit die Tatsachen.

Unzählige Legenden, mit denen wir schon als Kinder Bekanntschaft gemacht haben, ranken sich um das Leben des Heiligen Nikolaus. Man lernt ihn kennen als großzügigen Spender von Gold, Getreide oder Brot, als Retter von in

Seenot geratenen Seeleuten, als Retter von zum Tode Verurteilten, als Retter verschleppter Kinder und vieles mehr.

In der orthodoxen Kirche ist die Verehrung des Heiligen Nikolaus seit dem 6. Jahrhundert belegt. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass in Myra – damals Teil des Byzantinischen Reiches – seine Gebeine in einer Grabstätte in der St.-Nikolaus-Kirche aufbewahrt und verehrt wurden. Im frühen 8. Jahrhundert erreichte der Kult um den heiligen Nikolaus Italien. Im 10. Jahrhundert beginnt die Heiligenverehrung auch im deutschsprachigen Raum. Im 11. Jahrhundert rauben italienische Kaufleute die Reliquien und bringen sie nach Süditalien, wo sie seitdem tief verehrt werden. Diese Überführung der Gebeine wird europaweit wahrgenommen. Die Popularität des heiligen Nikolaus erstreckt sich seit dieser Zeit über ganz Europa.

In unseren Breiten ist der Todestag des Hl. Nikolaus traditionell ein „Geschenkebringtag“. Dies hat seinen Ursprung sicher in den Legenden, in denen Nikolaus arme Leute beschenkt. Dazu eine interessante Bemerkung: Am 6. Dezember wurde während des Gottesdienstes das Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt. 25,14-30) gelesen: Ein Herr gibt seinen drei Knechten Geld, geht auf Reisen und hält nach seiner Rückkehr Abrechnung. Die ersten beiden Knechte erwirtschafteten Gewinn und werden zusätzlich belohnt. Der dritte hingegen vergräbt das anvertraute Geld nur, ihm wird dies nach der Rückkehr weggenommen. Der bei uns bekannte Brauch der Befragung der Kinder durch den Nikolaus, ob sie denn auch brav und fromm gewesen seien, geht auf dieses Gleichnis zurück. Ursprünglich war der Nikolaustag auch der Tag der Weihnachtsbescherung. Erst infolge der Ablehnung der Heiligenverehrung durch die Reformation wurde die Bescherung auf Weihnachten verlegt. Im Norden Europas bringt seither der Nikolaus eben zu Weihnachten die Geschenke. Damit ist der Weg für „Santa Claus“ in Nordamerika geebnet, der von dort aus die ganze Welt erobert.

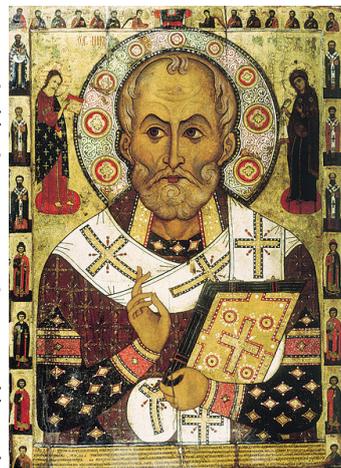


Bild: gemeinfrei/Wikipedia

Die Renovierung schreitet voran

Die Restauratorin Franka Bindernagel hat die historische Fassung der Apsis in der Stadtpfarrkirche untersucht. Nachfolgend ein Ausschnitt aus ihrem Bericht:

1. Gestaltungsphase

„Der reduzierte Fassungsbestand der Apsis lässt ungefähr noch 10 Gestaltungsphasen erkennen, wobei die ersten 6 bis 7 Phasen male-
rische Gestaltungen aufweisen, während es sich bei den 3 jüngeren Fassungen um monochrome Anstriche handelt.



Die stellenweise sichtbaren Blattranken gehören der bauzeitlich ersten Fassung an. Die Darstellung ist gut erhalten, haftet entsprechend gut auf der Feinputzschicht, zeigt jedoch vereinzelt Schäden, die auf eine Putzentfestigung zurückzuführen sind. Auf Höhe des Gewölbebeginns bricht der Putz samt der Darstellung ab. Eine Freilegung und Restaurierung der Fassung wäre allein aufgrund dieser gegebenen Unvollständigkeit nicht empfehlenswert.

2. bis 4. Gestaltungsphase

Die folgenden zwei bis drei Fassungen sind vermutlich Himmeldarstellungen. Neben Rosa, Violett sind auch Grau und (Ultramarin-)Blau feststellbar. Diese Gestaltungen befinden sich auch auf dem Tonnengewölbe. Eine Freilegung ist aufgrund der Haftung der Schichten untereinander nur erschwert bzw. nicht verlustfrei möglich und daher nicht unbedingt zu empfehlen.



Darauf folgt eine polychrome Gestaltung mit zum Teil sehr dunklen Grau-/Brauntönen. Das Gewölbe war ockerbraun gefasst. Die Ostwand weist eine Rahmung auf und eine mögliche Einteilung in Felder. Genauere Aussagen können über die Darstellung nicht getroffen werden. Auch hier ist eine Freilegung nur erschwert bzw. nicht verlustfrei möglich.

Der folgende Anstrich ist beige-gelb. Hier lässt sich kein Farbwechsel erkennen. Darauf folgt erneut eine Himmeldarstellung mit einer abendlichen blau-violetten Dämmerungsstimmung. Die Ostwand wird mit rot-violetten Wolken betont. Diese Fassung liegt zum Teil durch die Bearbeitung der Malerfirma frei. Eine Nachfreilegung und Restaurierung der Gestaltung ist durchführbar.”

5. Gestaltungsphase



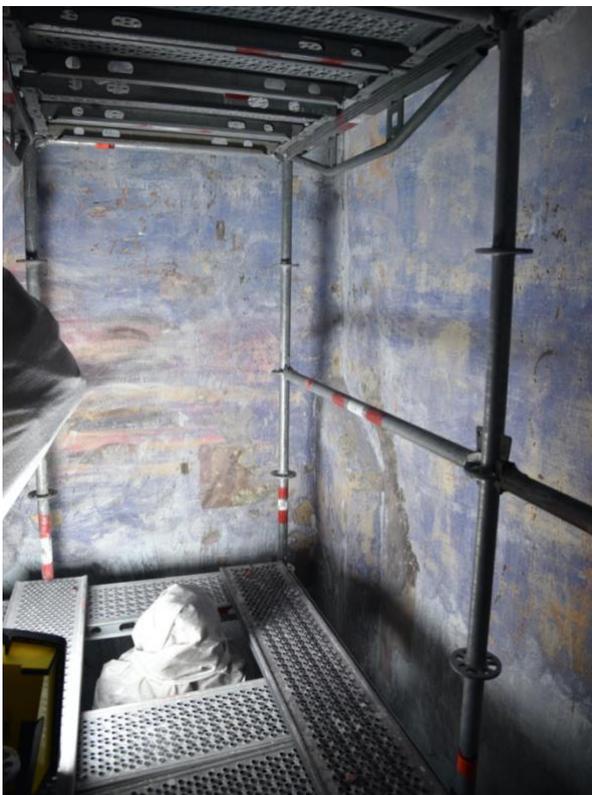
Wie es mit den Entdeckungen weitergeht ist noch nicht entschieden.

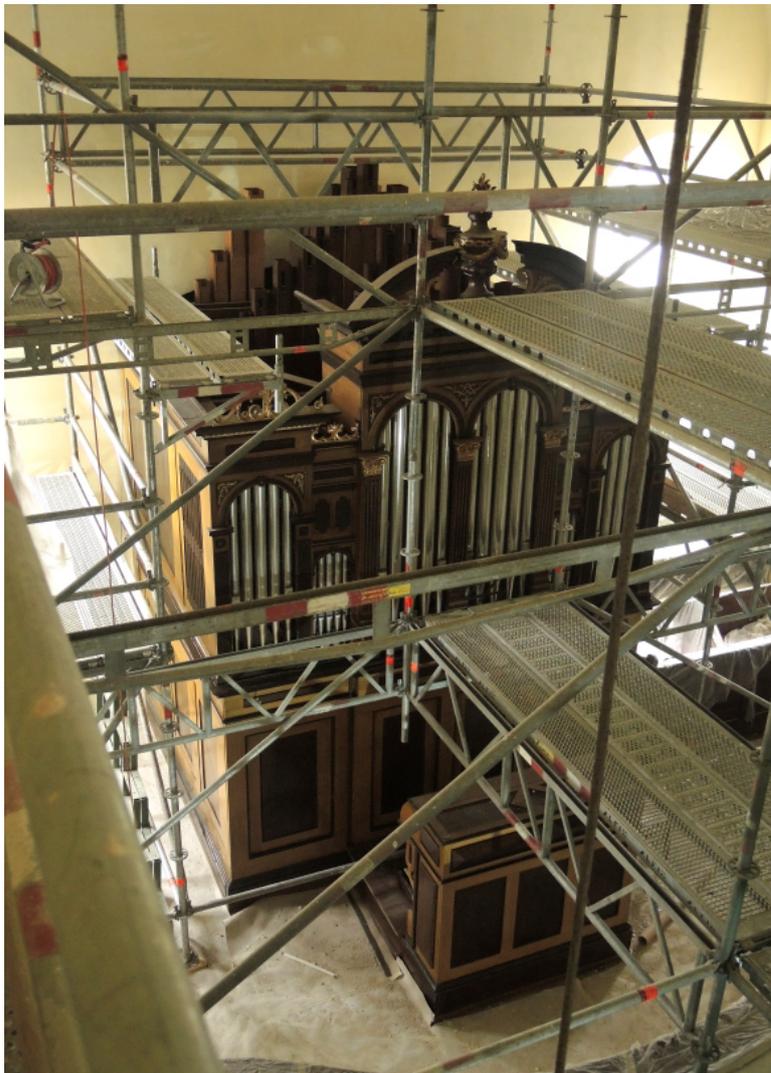
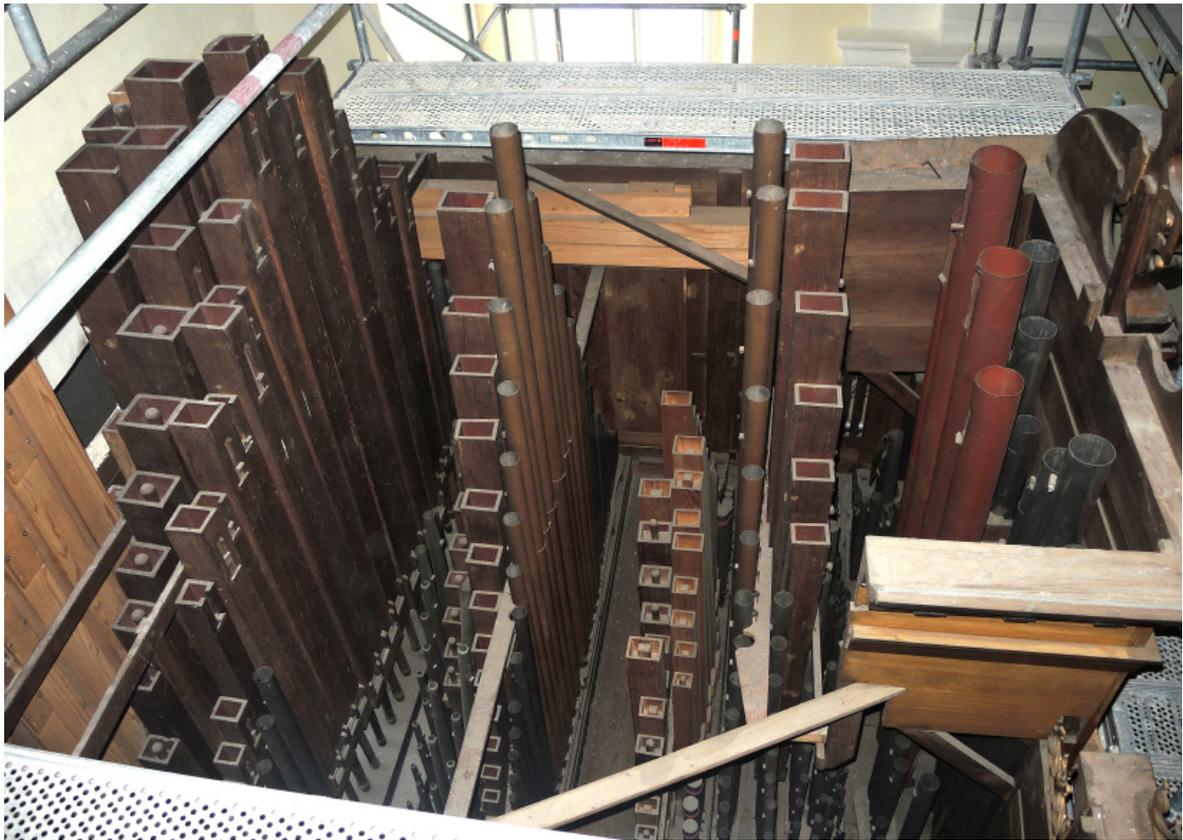
Die Apsis und die Margaretenkapelle werden zu einem späteren Zeitpunkt fertiggestellt. In der Apsis bleibt auch das Gerüst stehen.

Für eine Restaurierung sind zusätzliche finanzielle Mittel erforderlich. Wir bitten Sie um Unterstützung für die Margaretenkapelle und die Apsis (Hochaltar) um die schöne historische Gestaltung wieder sichtbar zu machen!

In jedem Fall ist interessant, welche Gestaltungen unsere Pfarrkirche schon erlebt hat.

7. Gestaltungsphase





So einen Blick auf unsere Orgel hat wohl bis jetzt kaum jemand gehabt.

Interessant ist ja das Innenleben eines solchen großen Instrumentes.



Dipl. Restauratorin Franka Bindernagel legt historische Schichten in den Bögen der Margaretenkapelle frei - eine konzentrierte und vorsichtige Arbeit.



Die Holzrestauratoren arbeiten unter „Aufsicht der Engel“ am Anna-Altar. Auch hier ist gefühlvolle Kleinarbeit erforderlich - und das fast ganz oben im Gewölbe.



Reinigung der barocken Gemälde an den Seitenaltären. Signifikant der Unterschied gereinigt zu nicht gereinigt.



An der Kanzel werden die Fehlstellen markiert um danach im nächsten Arbeitsschritt ausgebessert zu werden. Vor allem die Holzwürmer haben viel Schaden angerichtet.

Family Affairs

Weihnachten steht vor der Tür. Auch, wenn man nicht übermäßig religiös ist oder nicht das perfekte christliche Leben lebt, denken wir gerade zu Weihnachten doch einmal mehr daran, warum uns dieses Fest freie Tage und oft viel schöne Familienzeit beschert. Vielleicht ist es ein Grund, sich zu fragen, wie kann ich denn Gott und Jesus in unser Familienleben einladen und ihnen Raum in unserem Alltag geben? Möglicherweise aber fragt man sich auch, warum sollte ich das denn überhaupt machen? Welchen Mehrwert hat mein Kind davon, wenn ich ihm Gott näher bringe und es in Jesus einen Freund sieht?

Um Gott in unser Leben zu lassen und ihm eine Rolle im Familienalltag zukommen zu lassen, braucht es nicht viel. Was es aber braucht, sind Offenheit, Bewusstsein und Mut. Immerhin ist es nicht mehr sehr modern, seine Kinder im christlichen Glauben zu erziehen, am Religionsunterricht teilnehmen zu lassen und die Hl. Messe mit Kindern zu besuchen. Das kann durchaus kompliziert sein. Alle rechtzeitig fertig zu machen und pünktlich bei der Kirche sein, steht einem stressfreien Sonntag zu Hause entgegen. Durchaus provokant, diese Zeilen, Sie lesen hoffentlich die Ironie, die dahintersteckt.

Warum also sollen wir diese Mühen auf uns nehmen und etwas ändern? Wie gemütlich ist es in dem Zusammenhang auch, sich selbst mit seinem Glauben und seiner Beziehung zu Gott auseinanderzusetzen...diese neue Familienrubrik soll keinesfalls als Anleitung oder Einführung zum Theologie-Studium gesehen werden, wir möchten vielmehr Impulse geben, um als Familie Gott zu begegnen.

Sehen wir den Glauben als bereichernde Option – nichts muss, alles kann sein. Es gibt heutzutage in unserer Gesellschaft eine Vielzahl an Lebensmodellen und Orientierungen, das Glaubensleben ist sehr viel differenzierter und

komplizierter geworden. Jeder sucht hier seinen eigenen Weg. Diese Diversität möchten wir unseren Kindern durchaus mitgeben, so wie wir unseren Kindern zum Beispiel auch eine Sprache mitgeben. Das Schöne (und gleichzeitig auch Schreckliche) an der Kindererziehung ist letztendlich ja, dass Kinder hauptsächlich durch Nachahmung lernen. So übernimmt das Kind bereits passiv die eigene Glaubenspraxis.

Es geht nicht gleich darum, den kompletten Alltag umzukrempeln, Gebete auswendig zu lernen oder Religionsstunden zu veranstalten. Vielmehr macht es Sinn, einfach einmal Bewusstsein in den Familienalltag zu bringen. Kleine religiöse Rituale können von Geburt an in den Alltag eingebaut werden: Beim Zubettgehen zeichnet man das Kreuzzeichen auf die Stirn des Kindes und sagt

„Gott schütze dich“, Gleiches kann beim Verlassen des Hauses in der Früh geschehen. Es darf das eine oder andere religiöse Buch einziehen – oft ist das ja sogar schon da. Bestimmt gibt es in jedem Haushalt, in dem Kinder leben, zumindest ein Buch über die Geburt Jesu – also die Weihnachtsgeschichte (Buchempfehlung: „Weihnachtslied vom Eselchen“ von James Krüss und Günther Jakobs erzählt mit einem Schmunzeln eine Anekdote aus dem Stall; kurz, knapp, knackig und in Reimform).

Glauben Sie an sich selbst! Als Eltern tun Sie intuitiv immer das richtige für Ihr Kind – das gilt auch für die religiöse Erziehung. Seien

Sie mutig, tun Sie es einfach und beginnen Sie vielleicht damit, ein gemeinsames Tischgebet zu sprechen. Vor dem Essen als Familie kurz innehalten, eine Kerze anzünden und für das gemeinsame Essen zu danken kann der Türöffner für viele weitere Rituale sein. Seien Sie gespannt, welche Themen plötzlich Raum finden...Kinder sind noch so viel offener und unvoreingenommener als wir Erwachsenen es meist sind. Öffnen Sie Tür und Raum für Familiengespräche über Glauben, Gott und allem, was dazu gehört.



Brauchen wir noch unsere Pfarrkirche?

In jeder Kultur gehören Sakralbauten zu den anspruchsvollsten Aufgaben der Architektur. Die Verbindung von Ästhetik und Spiritualität macht sie zu Gebäuden von gesellschaftlicher Relevanz. Kirchen sind auch Stein gewordener Glaube, mit Worten nicht fassbare Orte der Hoffnung und des Trostes.

Was ist die Kirche als Gebäude für uns Katholiken?

In der Kirche wurde jedermann in der Taufe für Christus wiedergeboren. Wir wurden zu Kindern Gottes und traten in die Gemeinschaft der Gläubigen ein. Bei der Taufe sagte Gott zu jedem von uns: „Du bist mein. Ich habe dich berufen.“ Es ist deswegen kein Wunder, dass die Bücher, die die erste Reise des Papstes nach Polen beschreiben, auf der ersten Seite zeigen: Der Papst kniet ergriffen am Taufbrunnen seiner Heimatkirche nieder. Der Papst will damit zeigen, dass jeder Weg eines Christen am Taufbrunnen seinen Anfang hat. Im Taufbrunnen ist die Quelle der göttlichen Gnade, die ununterbrochen in der Kirche und nur hier strömt. Am Taufbrunnen sollten wir uns an die Taufversprechen neu erinnern. Wir sind alle Kinder Gottes, und wir müssen einander belehren; wir müssen einander helfen, den Weg zum Himmel zu finden. Die Kirche ist genau der richtige Platz dafür! Ein weiterer wichtiger Zweck der Kirche besteht darin, jeder Familie zu helfen, sich für das ewige Leben bereitzumachen.

Die Kirche ist eine Begegnungsstätte mit Gott.

Hier erweisen wir Gott die ihm gebührende Ehre. Dass du zur Kirche gehörst, ist eine große Gnade. Aber jede Gnade kann man nutzen oder ausschlagen. Es gibt viele Menschen, die die Gnade, dass sie die Kirche besuchen dürfen, nicht schätzen. Denn sie versuchen nicht einmal, die Wahrheit zu sehen, die der Patriarch Jakob entdeckt hat: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht.

In der Kirche sollen wir uns über die Anwesenheit Gottes klar werden, der auf uns wartet, um uns seine Gnaden zu schenken. Wir können uns entschuldigen, dass wir unter der Woche keine Zeit hatten, die Kirche zu besuchen. Aber am Sonntag wollen wir die Stätte besuchen, wo Gottes Ehre wohnt. Ich weiß, wir können Gott überall begegnen: im Gebirge, am Fluss, im Park, oder im Fernsehen, wenn wir eine religiöse Sendung anschauen. Aber nicht an allen diesen Orten kannst du die Heilige Messe feiern, die Heilige Kommunion empfangen. Niemand gibt dir die Lossprechung oder die Krankensalbung durch das Radio oder Fernsehen. Wirklich, der Herr ist in jeder Kirche. Aber ob du davon überzeugt bist?



Die Kirche als Gebäude ist auch ein großes Glaubenszeugnis von unseren Vorfahren und von uns selbst. Die Kirchen wurden oder werden dort gebaut, wo die Leute wollen. Wo diejenigen wohnen, die Hunger nach Gott in ihrem Leben haben. Durch die Kirche kann vieles erreicht werden, was für den Einzelnen unmöglich wäre. Die Kirche gibt den Mitgliedern Botschaften, Maßstäbe und Richtlinien an die Hand, die uns helfen, so zu leben, wie Christus es von uns erwartet. Durch die Kirche können wir den Weg zur Unsterblichkeit und zum ewigen Leben beschreiten, wo wir für immer mit unserem Vater im Himmel und unserer Familie leben können.

Brauchen wir noch unsere Pfarrkirche?

Ja! Wir brauchen sie sehr dringend.

Liebe Schwestern und Brüder, unsere Kirche braucht stets unsere geistliche und finanzielle Solidarität. Wir bitten Sie: Unterstützen Sie unsere Pfarrkirche durch Ihr Opfer, Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende. Wir freuen uns, dass viele schon gespendet haben. Dafür möchten wir Ihnen herzlich danken.

**Spendenkonto:
Pfarramt Zistersdorf
AT46 2011 1410 0550 0267**



HI. Silvester

Der letzte Tag im Jahr verdankt seinen Namen dem HI. Silvester, der im Jahr 284 zum Priester geweiht wurde. Sein Name bedeutet „der Waldmann“ (Wald vom lat. Silva).

Der HI. Silvester wurde nach Jahren der Christenverfolgung im Jahr 313 vom Kaiser Konstantin zum dreiunddreißigsten Papst eingesetzt. Kaiserliche Schenkungen förderten den Aufbau der neuen Staatskirche, über dem Petrusgrab entstand der erste Petersdom. Das Christentum wurde somit als Staatsreligion offiziell anerkannt.

Am 31.12.335 starb Silvester. Er wurde nach seinem Tod, in den Priscilla - Katakomben

beigesetzt und im Jahr 762 in die Kirche S. Silvestro in Capite umgebettet.

Das Volk rühmte seine Sorge um die Armen. Er ist der Erste, der als heiliger Bekenner in den liturgischen Büchern steht. Seit dem 5. Jahrhundert feiert die Kirche seinen Gedenktag als Fest zum Jahresende.



Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon



AKTION DREIKÖNIGSSINGEN

Pandemiebedingt waren die Sternsinger in den letzten beiden Jahren nicht in gewohnter Weise in unserer Pfarre unterwegs.

Wir wollen diese Tradition aber wieder zum Leben erwecken.

Wann die Sternsinger unterwegs sein werden, wird im Aushang (Pfarrkirche) und unter www.pfarre-zistersdorf.at bekannt gegeben.



Zistersdorfer Terzett

30 Jahre Jubiläum 1992–2022



Lisbeth Zechmeister – Irmgard Geer – Peter Mikowitsch

Mitwirkende

Klarinettenquartett

Weihnachtliche Texte

Klaus Geer

Stilleweihnacht

Benefizkonzert für die Pfarrkirche

23. Dez. 2022 – 17 Uhr

Pfarrkirche Zistersdorf

Veranstalter: Zistersdorfer Terzett & Pfarre Zistersdorf, 2225 Zistersdorf, Kirchenplatz 18

uns voraus gegangen sind:

Werner Hauzmayer, Karl Kautz, Karoline Schramm, Franz Hickl,
Rosalia Hofecker, Regina Rath, Elisabeth Graf

die Hl. Taufe haben empfangen:

Amelie Marie Neudhart, Erik Simunek, Ben Hanzlovic, Jan
Gantner, Nino Leandro Mandl-Patzl

Samstag	24.12.2022	Heiliger Abend	
		16.00	Krippenandacht - Pfarrkirche
		22.00	Christmette - Kirchenchor Zistersdorf - Turmbläser - Pfarrkirche
Sonntag	25.12.2022	Hochfest der Geburt des Herrn	
		9.30	Hl. Messe - Kirchenchor Zistersdorf - Pfarrkirche
Montag	26.12.2022	Fest des Hl. Stephanus	
		9.30	Hl. Messe - Pfarrkirche

Gottesdienste in unserer Pfarre		
Zistersdorf:		
Mittwoch, Freitag	7.15	Hl. Messe Im Advent: Montag - Freitag Rorate
Samstag:	17.30 18.00	Beichtgelegenheit, Anbetung Hl. Messe
Sonntag:	9.30	Hl. Messe
Mittwoch:	8.00 - 11.00	Anbetung
Donnerstag:	19.00	Rosenkranz
Eichhorn:		
Sonntag:	7.45	Rosenkranz
	8.15	Hl. Messe
Gösting:		
Donnerstag:	18.00	Hl. Messe
Windisch-Baumgarten:		
Dienstag:	18.00	Hl. Messe

Das ist das Wunder
der heiligen Weihnacht,
dass ein hilfloses Kind
unser aller Helfer wird.

Friedrich von Bodelschwing

Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei:	
Montag:	13.00 - 17.00
Mittwoch:	9.00 - 13.00
Freitag:	16.00 - 17.30
Kontakt:	+43 (0)2532/2249
	pfarrkanzlei@pfarre-zistersdorf.at
	Leszek.Bednarczyk@katholischekirche.at